



Polizist Arthur (Markus Ziltener) bedrängt von der betrunkenen Babsi (Silvia Schwendbühl).



Verdienter Schlussapplaus für das Schauspielensemble mit Regisseurin Silvia Züger (Zweite von rechts).

Bilder Louis Hensler:



Akrobatische Übung für die gestresste Managerin Elvira (Stefanie Wichert) für ein bisschen Handy-Empfang.



Der Obdachlose Willi erklärte alles mit trafen Sprüchen.



Fröhliche Zugfahrt: Betty Bossis «Späckschnäggli» waren sehr beliebt.

## Oerlikon startet stark ins Jahr

Der Bestellungseingang steigt im ersten Quartal deutlich an – Oerlikon sieht die Prognose bestätigt.

Die OC Oerlikon Corporation AG mit Hauptsitz in Pfäffikon ist erfolgreich ins Geschäftsjahr 2026 gestartet. Der Industriekonzern verzeichnete im ersten Quartal einen deutlichen Anstieg beim Bestellungseingang und bestätigt nach eigenen Angaben die bereits im Februar kommunizierte Finanzprognose für das Gesamtjahr.

Der Bestellungseingang erhöhte sich im Vergleich zur Vorjahresperiode organisch um 18 Prozent auf 455 Millionen Franken. Der Umsatz stieg zu konstanten Wechselkursen um 5 Prozent auf 378 Millionen Franken. Aufgrund negativer Währungseffekte fiel der Umsatz in Schweizer Franken allerdings um 3,3 Prozent tiefer aus als im ersten Quartal 2025. Beim Bestellungseingang resultierte in Franken gerechnet dennoch ein Plus von 7,9 Prozent.

### Von Rohstoffpreisen profitiert

Massgeblich getragen wurde die Entwicklung vom Bereich Materialien. Oerlikon profitierte dabei von höheren Rohstoffpreisen sowie einer stärkeren Nachfrage nach kritischen Materialien wie Yttrium und Wolfram. Besonders Kunden aus der Luftfahrt und der allgemeinen Industrie hätten ihre Bemühungen fortgesetzt, die Versorgung mit diesen Stoffen sicherzustellen, teilte das Unternehmen mit. Dies habe zu zusätzlichem Mengenwachstum geführt und sowohl den Bestellungseingang als auch den Umsatz gestützt.

Das Unternehmen spricht zugleich von einem anspruchsvollen Umfeld. Das erste Quartal sei von erhöhten geopolitischen Spannungen, volatilen Märkten und negativen Währungseffekten geprägt gewesen. Der Schweizer Franken habe gegenüber den wichtigsten Währungen deutlich an Wert gewonnen. Dank der internationalen Präsenz und der strategischen Ausrichtung auf verschiedene Endmärkte habe sich Oerlikon jedoch widerstandsfähig gezeigt.

### Gegenwind in anderen Bereichen

Weniger dynamisch verlief die Entwicklung in anderen Geschäftsbereichen. In den Märkten Automobil, Werkzeuge und Luxusgüter habe weiterhin Gegenwind geherrscht. Diese Entwicklung entspreche allerdings den Erwartungen des Unternehmens.

Regional setzte laut Mitteilung insbesondere die APAC-Region ihren positiven Trend fort. Auch in den Americas sei ein positives Momentum mit solidem Bestellungseingang spürbar gewesen. In Europa wiederum hätten sich Stabilisierungstendenzen gezeigt.

### Effizienzmassnahmen planmässig

Neben dem operativen Geschäft laufen bei Oerlikon auch die angekündigten Effizienzmassnahmen weiter planmässig. Konkrete zusätzliche Angaben dazu machte das Unternehmen in der Mitteilung jedoch nicht.

Aufgrund der Entwicklung im ersten Quartal und des aktuellen Bestellsbestands bestätigt Oerlikon die Prognose für das Gesamtjahr 2026. Das Unternehmen ist weltweit im Bereich Oberflächentechnologien und Advanced Materials tätig. Das Portfolio umfasst unter anderem Hochleistungswerkstoffe, Beschichtungsanlagen und Komponenten für verschiedene Industrien – von Luft- und Raumfahrt über Automobilbau und Energiewirtschaft bis hin zu Medizintechnik, Halbleitern und Luxusgütern. (pd/red)

Louis Hensler

Der vollbesetzte Schnellzug nach Basel strandete wegen einer Fahrleitungsstörung in Unterendloch. Keine Verbindung zur Aussenwelt funktionierte. Verzweiflung, ein «cooler» Obdachloser, fröhliche Momente und eine Psychopatin sorgten für einen turbulenten Aufenthalt. Regisseurin Silvia Züger hat für diese Theatersaison im Wägital ein sehr unterhaltsames Stück einstudiert.

### Nachwuchs in Höchstform

Das Wägitaler Theater ist bekannt, und die Aubrihalle in Vorderthal war zur Premiere am Freitag bis auf den letzten Platz gefüllt. «Nachdem die Reservationsplattform geöffnet wurde, hatten wir innert vier Minuten 1000 Ticketbestellungen», sagte Präsident Toni Krieg in seiner Begrüssung. Danach gehörte die Bühne dem Nachwuchs. Zeitgemäss und mit lässigen Texten, geschrieben von Silvia Schwendbühl, in der Sprache

# Intercity 6948 strandete im Theater Wägital

Viel Verwirrung und Ärger für die Passagiere in Unterendloch am Freitag. Gelächter im Publikum und ein Ensemble, das den Abend «wie im Zug» vergehen liess. Das war die Premiere des Theaters Wägital.

der Jungen, brachte die Truppe das Publikum sofort in Stimmung und bereitete den «Grossen» die Bühne vor.

### «Späckschnäggli» für alle

Die Komödie von Winnie Abel beginnt im IC6948 nach Basel. Ein Oldie-Chörli sorgt für Stimmung, und eine aufgeregte Finanzmanagerin bangt um ihren wichtigen Termin in Basel. Am Fenster genießt die amerikanische Touristin die Aussicht, als dann der Zug plötzlich hält. Ein bunter Haufen Fahrgäste

strandet im trostlosesten Bahnhof der Schweiz, und nichts geht mehr. Im «Schlafzimmer» des Obdachlosen Willi (Bruno Höfliger) beginnt der spannende Abend. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten. Einzig erwähnt sei Theres (Agnes Schnyder), welche mit ihren «Späckschnäggli» nach Rezept aus «Betty Bossi», Seite 42, die ganze Gesellschaft verwöhnte.

Es wundert nicht, dass der Ticketverkauf dermassen rasant startete. Das Wägitaler Theater ist eine Reise wert

und garantiert für grandiosen Humor und Unterhaltung. Und auch die kulinarischen Gelüste kommen nicht zu kurz.

### 50 Stunden geprobt

Über 50 Stunden und ein Probewochenende wurden eingesetzt für diesen Erfolg. Silvia Züger hat auch bei ihrem zwölften Einsatz als Regisseurin das passende Stück gefunden, welches von ihrem Ensemble hervorragend umgesetzt wurde.

## Leser schreiben

### Gegen Chaos-Beschwörung von Links/Grün

Kürzlich hielt die «SP Kanton Schwyz» ihre Parteiversammlung mit Parolenfassung zur Initiative «Gegen eine 10-Millionen-Schweiz» ab. Diese wurde von der Zürcher SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf präsentiert. Dabei erwähnte sie, dass die Annahme dieser Initiative die Schweiz in ein Chaos stürzen würde. Wie soll denn dies geschehen? Die Schweiz befindet sich ja bereits im Chaos; unsägliches Chaos auf den Strassen, beklemmendes Chaos auf dem Wohnungsmarkt, unkontrolliertes Chaos bei der Kriminalität und bei Verbrechen. Erst recht Chaos bei der Rückführung von verurteilten Straftätern.

Immerhin ist Frau Seiler Graf dahin gehend ehrlich, als dass sie davor warnt, dass bereits in vier oder fünf Jahren 9,5 Mio. Menschen die Schweiz bevölkern könnten; gut 400 000 Menschen mehr als heute, was einen Bedarf von rund 200 000 neuen Wohnungen nach sich ziehen würde.

### «Die erstellten Bauten sind von den Zuwanderern belegt.»

Bei einer jährlichen Produktion von 35 000 bis 40 000 Wohneinheiten würde dies gerade mal knapp für die Zuwanderer reichen. Aber noch keine Jugendliche und kein Jugendlicher, der in der Schweiz die Ausbildung oder das Studium beendet und

eine Wohnung sucht, findet mehr eine solche.

Die erstellten Bauten sind von den Zuwanderern belegt. Wer also gegen diese Initiative ist, darf sich nie mehr, aber gar nie mehr über ein mangelndes Wohnungsangebot beschweren. Und schon gar nicht Vertreter von Links/Grün – ausser Menschen wie alt SP-Nationalrat Rudolf Strahm, die die Problematik erkennen.

Damit auch Jugendliche oder sich in Trennung befindende Paare in fünf oder zehn Jahren noch eine Wohnung finden, ein deutliches Ja zu dieser Begrenzungs-Initiative.

Marc Duerr, Galgenen

### Pure Angstmacherei

Pure Angstmacherei zur Abstimmung im Juni geht durch den Raum.

Ausbremsen des Wirtschaftswachstums, Engpässe im Pflegesektor etc., reine Utopie. Wird garantiert kaum so eintreten wie behauptet. Damit werden wir manipuliert. Wie man vielerorts richtig sagt: Dichtestress, überfüllte Züge, Busse, Strassen, Schulen, mehr und mehr wird zubetoniert, Abfallberge, Lärm, um nur einige zu nennen.

In der ganzen Winterzeit bin ich ÖV-Benützer, fahre oft Bus und auch Zug. Ich sehe Manches. Was wollen wir? Das eine oder das andere? Österreich hat knapp 9 Mio. Einwohner, ist aber anderthalbmal so gross wie wir. Slowenien ist halb so gross wie die Schweiz, hat kaum 2,2 Mio. Einwohner. Und wir? Wenn nichts geschieht, dann sind wir in zehn Jahren vielleicht auf 12 Millionen. Vor 20 Jahren war es in der Schweiz noch ganz anders, aber in 20 Jahren? Wird es, wenn nichts geschieht, bestimmt ganz krass aussehen.

Othmar Blaser, Tuggen